

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Kubi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam 31. Dezember 1913 Erscheint zweimal wöchentlich.	Bezugspreis: Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Begehungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 60 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Wk. oder 3 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Siffert, Großherzog-Straßenhändler, Berlin S.W. 30, Neue Wiltbergstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	Jahrgang XV. Nr. 105
---	--	--	---------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Ueberfall auf eine wissenschaftliche Expedition in Neu-Mecklenburg.

Berlin, 30. Dez. (W. Z.). In Neu-Mecklenburg überfielen Eingeborene eine forstwirtschaftliche Expedition, wobei fünf eingeborene Soldaten und vier Träger getötet wurden. Der Leiter der Expedition, Oberförster Deininger und Forstassessor Kampf, sind entgegen anderslautenden Meldungen unverletzt.

Zu den Vorgängen in Zabern.

Berlin, 30. Dez. (W. Z.). In Zabern fielen gegen den Posten an der Schloßkaserne am Freitag zwei Schüsse, was große Erregung hervorrief. Die amtliche Untersuchung ergab, daß die Schüsse soweit entfernt abgegeben sind, daß von einem Attentat auf den Posten keine Rede sein kann.

Die Baumwolle und ihre Kultur in Deutsch-Ostafrika.

Von von Freyher.

In den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften ist schon viel allgemeines und Spezielles über die Baumwolle als solche oder über die Kultur der Baumwollpflanze geschrieben worden, aber meistens sind die Abhandlungen von Pflanzern unserer ostafrikanischen Kolonie, also vom Gesichtspunkt des Praktikers aus, angefaßt worden, wobei die Wissenschaft recht flüchtig behandelt wurde. Da ich nun auf meiner Studienreise, die neben anderen Zwecken speziell dem Studium der Baumwollkultur eines Teiles unserer Kolonie bestimmt war, auf eine große Unwissenheit des unbedingt Wissenswerten für einen Baumwollpflanzer gestoßen bin, möchte ich, ehe ich auf die Kultur der Baumwollpflanze für unsere Kolonie zu sprechen komme, einige allgemeinwissenschaftliche Bemerkungen über das in Frage stehende Kulturprodukt geben.

Die Baumwollpflanze, *Gossypium* genannt, gehört zur Familie der Malvaceen (Malvenpflanzen), deren Blüten zwittrig, deren Kelch- und Blumenblätter in der Fünzfahl angeordnet und deren Blumenblätter wiederum in der Knospe vereinigt sind. Die zahlreichen zu einem Bündel vereinigten Staubblätter stehen in zwei Kreisen, wobei die vor den Kelchblättern angehefteten oft staminodial (verkümmert) sind, hingegen die vor den Blumenblättern stehenden gespalten sind. Die Lutheren (Staubbeutel) bestehen aus einer Theca (Längshälfte) mit zwei Pollensäcken, in denen sich zahlreiche bestachelte Pollenkörner befinden. Die Karpelle (Fruchtblätter) treten gleichzeitig wie die Griffel in der 3-, 4-, 5- auch sehr selten in der 6-Zahl auf mit 4-, 6-, 8 bis 10 und seltener mehr Samenanlagen pro Fach. Die Ersteren stehen auf einer konvexen Achse und sind in einer Ebene kreisförmig angeordnet. Die Frucht ist eine fachspaltig aufspringende Kapsel, deren Fächerzahl mit der der Karpelle korrespondiert. Der Embryo (Keimling) setzt sich aus zwei gefalteten, blattartigen Keimblättern zusammen. Was nun die Zahl der als eigene Arten festgelegten Baumwollpflanzen betrifft, so gehen die Ansichten der verschiedenen Autoren weit auseinander, und zwar wegen der scheinbaren Unmöglichkeit, die ursprünglichen Formen jetzt noch aufzufinden, da sie sich im Laufe vieler Jahrhunderte durch natürliche und künstliche Kreuzungen bis zu zahllosen Varietäten verbastardiert haben, d. h. somit ihre Urformen als verloren gegangen zu betrachten sind.

Geheimrat A. Engler, Direktor des Botanischen Museums zu Berlin-Dahlem, legt in der neuesten Auflage seines „Syllabus der Pflanzenfamilien“ allen Baumwollarten fünf Haupttypen zu Grunde, nämlich: *Gossypium barbadense*, deren Heimat das tropische Amerika ist und welche im südlichen Nordamerika und in Ägypten hauptsächlich kultiviert wird. Diese Art ist sehr geschätzt unter dem Handelsnamen „Sea-Island“-Baumwolle, und besitzt eine Faserlänge von 4,5 Zentimeter. Als zweiten Typus führt genannter Autor die ebenfalls aus dem tropischen Amerika stammende *Gossypium peruvianum* an. Mann nennt sie „Peru“- oder „Kidney“-Baumwolle und sie liefert ebenfalls eine sehr geschätzte Wolle. Beide Arten blühen weiß auf, färben sich während ihrer Blütezeit schwach gelblich und blühen rot mit violetttem Einschlag ab. Beiden ist ferner der für die Wollegewinnung große Vorteil eigen, daß ihre Samen nur an den zugespitzten Enden, mit kleinen schwach grünlichgelben Filz behaftet sind, sodaß die Samenhaare, welche die wertvolle Faser vorstellen, leicht von der sonst fahlen Samenschale zu entfernen sind. Die nun folgenden weiteren drei Arten haben, den vorgenannten entgegen, auf der ganzen Samenschale einen mehr oder weniger schmutzgrün gefärbten Filz (Unterstaapel). Dieser läßt die Samenhaare (Stapel) schwer frei und bereitet begreiflicher Weise technische Schwierigkeiten bei der Wollegewinnung. Es sind dies die Arten: *Gossypium herbaceum*, in Ostindien heimisch mit kleinen Blättern, *Gossypium hirsutum*, im tropischen Amerika heimisch, mit großen Blättern und *Gossypium arboreum* aus dem tropischen Afrika. *Gossypium herbaceum* und *hirsutum*, welche letztere die „Upland“-Baumwolle liefert, noch in höheren Lagen angebaut werden kann, blühen mit gelblichweißer Farbe auf, färben sich während der Blütezeit gelblichrot und blühen rot ab, während die strauch- bis baumartige *Gossypium arboreum* rot aufblüht und mit ebenderselben Farbe absterbt. Dieser Engler'schen Auffassung entgegen, daß von oben genannten fünf Arten sich alle neuentstandenen ableiten lassen, also in entwicklungsgehistorischer Hinsicht nicht als eigene Arten anzusprechen sind, sondern auch als Varietäten, führt der Index Rowensis 42 Arten an und andere Autoren, wie z. B. Sir George Watt, noch eine bedeutend größere Anzahl. Die viele Artenmachei ist ein Fehler in den mancher und auch tüchtige Botaniker leicht verfällt, sodaß die durch wissenschaftliche Studien heimischer Institute neu entstandenen Arten mit sehr großer Vorsicht zu behandeln sind, was ganz besonders für die Baumwolle ins Gewicht fällt, da sie sich außerordentlich leicht verbastardiert und die vermeintlichen neuen Arten weiter nichts wie Spielarten vorstellen. Solange nicht, die Mendelschen Vererbungsgeetze zu Grunde legend, einwandfrei durch jahrelange Versuche an den Vegetationsorten der Baumwollpflanze selbst nachgewiesen ist, daß ein Individuum nicht mehr zurückschlägt, sondern die ererbten Eigenschaften unveränderlich beibehält, also eine homozygote Form vorstellt, in welchem Falle man nur von einer neuen Art im entwicklungsgehistorischen Sinne sprechen könnte, solange dieses nicht erreicht ist, kann man nur der Engler'schen Ansicht von den fünf Grundformen beipflichten. Würden einmal oben Gesagtem entsprechende Versuche ernsthaft durchgeführt, dann könnte man mit Sicherheit annehmen, daß bei der Entwirrung des Chaos von *Gossypium*varietäten man auf Formen stößt, die einen ziemlich sicheren Schluß auf die ursprünglichen Arten zulassen, sodaß dann unsere für die ostafrikanische Kolonie wichtigste und aussichtsreichste Kulturpflanze nicht mehr ein Kind ist, dessen Eltern der Wissenschaft unbekannt sind und dessen Entwicklungsgeschichte in völliges Dunkel getaucht ist. Soweit die allgemein verständliche systematische Betrachtung.

Was die für die Baumwollpflanze günstigen Klima- und Bodenverhältnisse betrifft, so ist sie ein

Individuum, welches von der heißen bis zur gemäßigten Zone als Baum, Strauch oder Kraut je nachdem, wie es sich seinen Standortbedingungen angepaßt hat, gut gedeihen kann. Es erfordert vor allem eine möglichst gleichmäßige Tages- und Nachttemperatur, besonders deswegen, weil starke Nachtabkühlungen das Wachstum erschweren, die die Kapseln sicher zur Reife bringen und somit gute Qualitäten zu minderwertigen herabdrücken. Die günstigsten Wachstumsbedingungen sind innerhalb des 30. Grad südlicher Breite und 36 Grad nördlicher Breite zu suchen, wobei die baumartigen Individuen die heißeste Tropentemperatur erfordern und die krautartigen die entsprechend kälteste vertragen. Es soll damit aber nicht gesagt sein, daß kraut- und strauchartige Individuen nicht in ausgesprochen tropischen Ländern gut gedeihen können, sondern im Gegenteil weisen die krautigen Stauden bei tropischer Temperatur die Tendenz auf, strauchartigen, die strauchigen dagegen baumartigen Charakter anzunehmen; aber niemals wird ein Baumwollbaum in gemäßigten Gegenden mit Erfolg vegetieren können, sondern immer in einen degenerierten, verkümmerten Zustand zurückgeschlagen.

Einen sehr wichtigen Faktor für eine ertragreiche Baumwollernte bildet die Zeit und die Menge der Niederschläge und damit der zweckmäßige Zeitpunkt für den Beginn des Pflanzens der Saat. Die Ansichten der einzelnen Pflanzler gehen in diesem Punkt weit auseinander, da ihre Kenntnisse wohl meistens auf Erfahrungsgründen beruhen. Wird der Same frühzeitig, d. h. zu Beginn der großen Regenzeit, gepflanzt, dann liegt die Gefahr vor, daß die jungen Pflanzen niedergeschlagen werden, oder die Saat verfaßt, was besonders an solchen Stellen einzutreten pflegt, wo sich Wassertümpel bilden können als Folge von Ton- oder Lehmschichten, welche nicht mit genügend sandigen Substanzen durchsetzt sind, um ein schnelles Durchsickern der Regenmassen zu ermöglichen. Ein weiterer Nachteil des zu frühen Pflanzens ist darin zu suchen, daß die warme Feuchtigkeit einen außerordentlich günstigen Nährboden für alle Pilzkrankheiten vorstellt, durch welche die Baumwollbestände stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Es sind also nicht die geil emporgehobenen, jungem mit saftigen Grün und wenig verholzten Teilen angefüllten Pflanzen, welche mit ihrer geringen Widerstandskraft den Pilzen die nötigen Vegetationskörper bieten, sondern durch die günstige Witterung gerade zu der Zeit erzeugten ungeheuren Pilzsporenmassen, in welcher die jungen zu früh gepflanzten Baumwollpflänzchen sich zu entfalten beginnen. Die Sporen werden auf einem fremden, bisher noch unbekanntem Nährboden, auf welchem der Pilz die Zwischengeneration durchmacht, über die frischbewachsenen Baumwollfelder ausgestreut. Erfolgt das Ergießen der Pilzsporen nun zu einer Zeit, wo die Baumwollpflänzchen sich noch nicht entfaltet haben, dann fallen die Sporen zur Erde und richten keinen Schaden an. Wäre einzig und allein der Mangel an Widerstandskraft, d. h. an verholzten Teilen, die Ursache der Infektion, dann müßten auch die Stellen der spätgepflanzten Baumwollstauden infiziert werden, welche nicht verholzen. Dieses ist aber nicht der Fall. Inwieweit die durch allzufrühes Pflanzen erzeugte Weichheit der Baumwollstauden mit der günstigen Pilzsporenbildung Hand in Hand greifen, bedarf noch eines genaueren Studiums. Nicht aber wird man einen definitiven Schluß fassen können, welcher zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Pilzschädlinge führen würde, eventuell durch Vernichten des Zwischengenerationsträgers, ehe nicht die Entwicklungsgeschichte der in Frage stehenden Pilze wissenschaftlich festgestellt ist.

Nach dem vorstehend erwähnten wäre es ja nur scheinbar ein Einfaches, die Pflanzung der Samen in die Mitte oder ans Ende der großen Regenzeit zu legen, wenn nicht zwei Fragen zu denken Veranlassung geben würden. Es ist erstens die Frage:

ja, wann beginnt denn eigentlich die große Regenzeit und wann hört sie auf und zweitens: wie soll denn eine junge Pflanze sich zu einem solch kräftigen Individuum entwickeln, daß sie die ganze Trockenzeit erfolgreich durchhält, und vor allem ihre feinen Faserwurzeln nach Möglichkeit bis auf den durch die großen Regengüsse getragenen Grundwasserpiegel hinabsinken, wenn die für das Wachstum so unbedingt nötigen Regenmassen fehlen? Die erste Frage ist nach dem bisherigen Stande unserer mangelhaften meteorologischen Kenntnisse über unsere Kolonien nicht zu beantworten und wird auch bei der Unregelmäßigkeit der großen Regenzeit kaum zweckentsprechend beantwortet werden können. Die zweite Frage läßt mir die Pflanzen reichlich Wasser-massen benötigen, um sich kräftig zu entwickeln und nur dadurch die Grundbedingungen zum gedeihlichen Fortkommen zu gewinnen, das heißt also, ziemlich frühzeitig zu pflanzen, dabei aber darauf zu achten, daß mit Hilfe von Entwässerungsgräben sich keine Lämpel bilden, nach Möglichkeit die Pflanzung überhaupt auf schwach hügeligem Terrain angelegt wird, oder in Ermangelung dessen die Samen zu je dreien, von denen zwei nach erfolgter Keimung wieder zu entfernen sind, in eine angehäufelte Erdmasse seitlich, der Niederschlagsrichtung entgegengesetzt, eingelegt werden. Sind diese Momente beachtet worden, dann werden auch größere Niederschläge den jungen Baumwollpflanzungen keinen erheblichen Schaden zufügen. Aus dem oben erwähnten geht also hervor, daß die Samenkeimung der Baumwolle bald nach Beginn der großen Regenzeit vorgenommen werden muß, sodaß die Keimung zu einer Zeit erfolgt, wo das Ausstreuen der Keimsporen beendet ist, ein Vorgang, der ungefähr 3 Wochen in Anspruch nimmt. Wenn bei vielen Pflanzern die Ansicht besteht, daß die Samen erst am Ende der großen Regenzeit eingelegt werden müßten, so hat das seinen Grund in der Unkenntnis der Wachstumsbedingungen für die Baumwolle, und wenn dann infolge plötzlichen Aufhörens von Regen die Pflanzen kaum die Höhe eines halben Meters erreichen mit gleichzeitigem mangelhaftem Kapselfortschritt, dann wird allem anderen die Schuld dafür in die Schuhe geschoben, nur nicht eingestanden, daß verfehlt gepflanzt worden ist. Und sind dann noch die Pflanzungen stark verunkrautet, was in der Natur des späten Pflanzens bei gleichzeitigem eventuellen Arbeitermangel liegt, und ist damit die so nötige Sonne von den jungen Pflänzchen abgeschattet worden, so nimmt das Unkraut gierig noch das bischen Wasser fort, welches der Boden in sich aufgesogen hat. Gerade dieses Jahr bietet mit seinen kläglichen Eingeborenen-Pflanzungen ein klassisches Beispiel dafür, welche Werte verloren gehen, wenn die Saat zu spät herausgegeben und damit nicht rechtzeitig gepflanzt wird.

(Fortf. folgt.)

Der Schutzgebiets-Gesetz für das Jahr 1914.

Der Haushaltsetat für Deutsch-Ostafrika für das Jahr 1914, wie er jetzt dem Reichstage zur Beratung vorliegt, balanziert im ordentlichen Etat mit 23 749 568 Mark, er weist also gegen das Vorjahr (20 505 315 Mark) ein Mehr von 3 244 253 Mark auf. Bei dem außerordentlichen Etat beträgt das Mehr gegenüber dem Vorjahre 2 550 000 Mark.

Aus den regierungsseitig gegebenen Erläuterungen zum Etat geben wir folgendes wieder:

Die eigenen Einnahmen erhöhen sich infolge Steigerung der Erträge aus der Kopf-, Häuser- und Hüttensteuer, die jetzt überwiegend als Kopfsteuer zur Erhebung gelangt und versuchsweise auf einige im Einflußbereich der geplanten Ruandabahn gelegene Gebiete ausgedehnt werden soll; ferner infolge Erhöhung des Ertrages der Gewerbesteuer, der Erbschaftsteuer und der Salzverbrauchsabgabe, insbesondere aber der Zölle und sonstigen Abgaben, die mit der durch den Weiterbau der Eisenbahnen bedingten fortschreitenden allgemeinen und Handelsentwicklung des Landes dauernd stark gewachsen sind. Die günstige Entwicklung läßt auch eine erhöhte Nachfrage nach Silbergeld erwarten, zu deren Befriedigung erhebliche Neuprägungen notwendig werden. Nicht unbeträchtlich sind auch die Mehreinnahmen aus der Usambarabahn, den Hafenanlagen in Darüsselam und dem der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft zum Weiterbau der Tanganikabahn gewährten Darlehen. Eine beträchtliche Einnahme bringt schließlich der Uebersehluß aus 1911.

Neue Stellen sind vorgesehen für 1 wissenschaftlichen Beamten (Pflanzenpathologen) und 1 Distriktskommissar beim Besoldungsfonds, 1 Leiter des Eisenbahnwesens, 2 Regierungsärzte, 1 juristischen Hilfsarbeiter, 2 Regierungstierärzte, 3 Landmesser, 2 Lehrer, 1 Techniker 1. Klasse, 1 landwirtschaftlichen Assistenten 1. Klasse, 2 Katasterzeichner, 1 Lazarettverwalter 2. Klasse, 1 Techniker 2. Klasse, 8 Assistenten 2. Klasse, 1 Handwerkerlehrer, 5 Sanitätsgelhilfen, 3 Veterinärgehilfen und 2 Polizeiwachmeister beim Hilfsarbeiterfonds. Dagegen ist die

Stelle eines diätarischen Pflanzungsleiters als entbehrlich in Abgang gestellt worden.

Bei der Schutztruppe tritt 1 Stabsarzt hinzu, während 2 Sanitätsfeldmehel fortfallen. — Die Versorgungsgebühren der zur Zivilverwaltung abkommandierten und dort dienstfähig gewordenen Schutztruppenangehörigen sollen künftighin dem Zivilpensionsfonds zur Last gelegt werden. Dadurch erfährt der Reichszuschuß für militärische Zwecke eine nennenswerte Entlastung. Das gleiche gilt für Kamerun und Südwestafrika. Zur Bestreitung der Kosten für außerordentliche Hilfskräfte und Stellvertretungen für das Verwaltungspersonal der Schutztruppe ist nach dem Vorgang in Südwestafrika ein besonderer Fonds errichtet worden.

Bei den laufenden sächlichen Ausgaben erfordern die Bekämpfung endemischer Krankheiten und die Förderung des Landeskulturwesens erhöhte Mittel. Ferner bedarf der Reisekostenfonds einer Verstärkung. Beim Verwaltungsfonds für lokale Zwecke werden besondere Mittel zur Unterstützung solcher Personen, die Eingeborenenhospitale betreiben oder Eingeborene ärztlich behandeln, sowie zur Vermehrung der Nebenschulen (Hinterlandschulen) anfordert. Bei den Flottillenfonds sind die vorjährigen Ansätze beibehalten worden, da noch keine hinreichenden Erfahrungen über die Gestaltung der Betriebsergebnisse seit Uebernahme der Flottille durch die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft vorliegen. Einige der sonstigen sächlichen und vermischten Fonds sind nach Maßgabe ihrer bisherigen Inanspruchnahme ermäßigt worden. Für die Hafenanlagen in Tanga ist ein Erneuerungsfonds, für die Hafenanlagen in Darüsselam und Tanga ein gemeinsamer Spezialreservefonds geschaffen und angemessen ausgestattet worden. Die günstige Finanzlage des Schutzgebiets und das Vertrauen in ihre weitere Kräftigung gestattet es, die Zinsen für das Baulapital zur Fortführung der Usambarabahn und der Tanganikabahn sowie zum Bau der Ruandabahn schon während der Bauzeit aus eigenen Einnahmen flüssig zu machen. Dadurch werden zwar an die Finanzkraft Ostafrikas ungewöhnlich starke Anforderungen gestellt, die noch dadurch erhöht werden, daß das Schutzgebiet nunmehr auch mit der Tilgung der im Rechnungsjahr 1908 begebenen Schutzgebietsanleihen beginnen muß. Trotzdem ist Ostafrika bei nur geringer Inanspruchnahme des Ausgleichsfonds in der Lage, aus eigenen Mitteln diese beträchtlichen Leistungen zu bewirken und außerdem dem Reiche die auf Grund des Gesetzes vom 31. Juli 1904 zu leistende Garantiezahlung für die Eisenbahn Darüsselam—Morogoro auch für 1914 zu erstatten, sowie überdies — zum ersten Male — einen Beitrag zu den Ausgaben des Reichs für militärische Zwecke zu leisten.

Bei den einmaligen Ausgaben sind in beträchtlichem Umfang Mittel eingestellt für verschiedene Bauten, insbesondere für den Neubau eines Bezirksamtes am Kilimandjaro (Schlußrate), eines Seucheninstituts in Darüsselam (1. Rate), einer Eingeborenenhospitalschule daselbst (1. Rate), sowie in Bukoba und Morogoro, von Wohnhäusern in Darüsselam, Mufesa, Mombasa, Bukoba und Kilossa, sowie von Eingeborenenhospitälern in Tabora und Mufesa, ferner zum Bau von Erschließungswegen, für den Ausbau der Landungs- und Zollanlagen in Muansa, zur wirksamen Bekämpfung epidemischer Menschen- und Tierseuchen insbesondere der Schlafkrankheit, der Minderpest und des Küstenfiebers, zur Sanierung Darüsselams und zu Eisenbahnerkundungen (1 Rate). Die Baumwollkulturversuche erfordern ihrem erweiterten Umfang entsprechend erhöhte Aufwendungen.

Außerordentliche Mittel werden für die Fortführung der Usambarabahn und der Tanganikabahn (einschließlich Ergänzungs- und Umbauten auf ihren Stamnstrecken), zur erstmaligen Ausstattung eines Reservebaufonds für die Tanganikabahn und zum Bau einer Eisenbahn von Tabora nach Ruanda (1 Rate) gefordert.

Aus unserer Kolonie

Städteordnung.

Nachdem sich die Darüsselamer Bürgerversammlung am 27. Dezember ebenso wie vor einigen Wochen die Bürgerversammlung in Tanga für die Einführung der Städteordnung ausgesprochen hat, ist durch Verfügung des kaiserlichen Gouverneurs vom 29. Dezember 1913 das Inkrafttreten der Städteordnung in beiden Städten zum 1. April 1914 angeordnet worden. Wie wir hören, sollen die vom Gouvernement zu erlassenden Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden, sodaß die Aufstellung der Wählerlisten und Anberaumung der Termine zur Wahl der Mitglieder der städtischen Räte und deren Stellvertreter für hier und Tanga bald erfolgen kann. Die Ausführungsbestimmungen werden, wie verlautet, so gefaßt sein, daß möglichst alle Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht tatsächlich Gebrauch machen können.

Medizinalpraktikanten für die Kolonie.

Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, Medizinalpraktikanten Gelegenheit zu geben, das nach Ablegung der Staatsprüfung vorgeschriebene praktische Jahr, bezw. die letzten acht Monate dieses Jahres, an den Krankenhäusern für Europäer und Farbige in Darüsselam und Tanga abzuleisten.

Diese Einrichtung ist im öffentlichen Interesse zu begrüßen, da sie einerseits eine Entlastung der stark in Anspruch genommenen Leiter der Krankenhäuser zur Folge haben und andererseits bei Befugung der Regierungsarztstellen die Möglichkeit geben wird, aus einer größeren Anzahl von Ärzten die für den Kolonialdienst besonders geeigneten auszuwählen.

Herkunfts-Bescheinigungen für Haustiere, die aus afrikanischen und asiatischen Häfen zur Einfuhr gelangen.

Laut Bekanntmachung im Amtlichen Anzeiger Nr. 74 wird vom 15. Januar an für alle Haustiere, die aus asiatischen oder afrikanischen Häfen eingeführt werden, die Beibringung einer behördlich beglaubigten Herkunftsbescheinigung vorgeschrieben. Diese muß außerdem den Ausweis enthalten, daß die für die Einfuhr bestimmten Tiere nicht aus Indien, Mauritius oder dem Sultanat Zanzibar stammen.

Diese sind hauptsächlich für diejenigen von Interesse, die Maultiere beziehungsweise Pferde aus Aden und Durban einführen.

Die Herkunftsbescheinigung und der erforderliche Ausweis kann ausgestellt sein von der Verwaltungsbehörde, einem Regierungstierarzt oder einem deutschen Konsul des Herkunftslandes.

Tiere ohne die genannten Bescheinigungen werden von der Einfuhr zurückgewiesen.

Die Bestimmung ist getroffen worden, um eine indirekte Einfuhr von Haustieren aus Indien, dem Sultanat Zanzibar und Mauritius zu unterbinden. Das Verbot der Einfuhr von Haustieren aus jenen Ländern ist seiner Zeit erfolgt mit Rücksicht auf das Auftreten der Surra beziehungsweise surra-verdächtigter Erkrankungen, die, wie mehrfache Einschleppung in andere Länder unter anderem nach Nordamerika beweisen, auch eine erhebliche Gefahr für das hiesige Schutzgebiet bedeuten.

Die Steuerkraft der einzelnen Bezirke Deutsch-Ostafrikas.

In unserer in voriger Nummer gebrachten Notiz unter gleicher Ueberschrift hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: Es muß in allen Fällen Markt anstatt Kupies heißen.

Pest und Genickstarre in Britisch-Ostafrika.

Nachdem vom 26. Oktober bis Ende November kein neuer Pestfall bekannt wurde, sind bis zum 6. Dezember wiederum folgende Fälle verzeichnet worden:

Mombassa: 6 sämtlich tödlich,

Nairobi und Kisumu: keiner

Von Genickstarre sind seit dem 26. Oktober bekannt geworden:

in Nairobi 9 Fälle,

davon 6 mit tödlichem Ausgange.

Zanzibar. Der deutsche Konsul in Zanzibar, Herr Kuenzer, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Konsulats wieder übernommen.

lokales

Annahme der Städte-Ordnung durch die Bürgererschaft Darüsselams.

Am 27. Dezember 1913, abends 8 Uhr, tagte im Hotel Burger eine Bürgerversammlung, die, folgend einer Einladung der Kommune Darüsselam, zu der Frage der Einführung der Städteordnung vom 18. Juli 1910 Stellung nehmen sollte. Es waren gegen 70 Herren erschienen.

Der Bezirksamtmann Eggebrecht begrüßte die Erschienenen und entwickelte in längerer Rede die Notwendigkeit einer kommunalen Weiterentwicklung, deren rechtliche Basis in der publizierten Städteordnung gegeben ist. Er wies auf das Provisorische des jetzigen Zustandes der Kommunalverwaltung hin, erläuterte die finanziellen Aufgaben der Stadt und ihre finanzielle voraussichtliche Weiterentwicklung. Bei wirtschaftlich richtiger Finanzwirtschaft werde es möglich sein, auch in Zukunft ohne besonders drückende den Einzelnen erheblich belastende Abgaben auszukommen.

Er erläuterte die Städteordnung, deren Vorteile, die in einer reinen Selbstverwaltung, nur begrenzt durch ein Genehmigungsrecht der Dienstaufsichtsbehörde, beständen, und den Gegensatz hierzu, eine Uebernahme der Stadt in föderalistische Verwaltung mit nur beratender Stimme der Bevölkerung.

Er schloß damit, daß er den jetzigen Zeitpunkt für geeignet hielt, die Städteordnung einzuführen. Die Stadt wolle sich weiterentwickeln und ihren

Grundbesitz in hervorragender Weise erweitern. Hierzu bedürfte die Stadt einer Anleihe, mit der ein nur provisorisch gedachtes Gebilde, wie die Kommune, nicht belastet werden könne. Die durch das Gouvernement gegebenen Garantien, bestehend aus der Zuhilfenahme eines festen Zuschusses von jährlich 30000 Rupie und die Übernahme des Sanierungsprojektes auf den Schutzgebietesatz, können der Stadt genügen. Die weiteren Aufgaben der Stadt sind durch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Städteordnung begrenzt. — Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte.

Es wurde allgemein gegeben, daß eine Selbstverwaltung für die Stadt erstrebenswert sei. Ob indessen die in der Städteordnung gegebenen Selbstverwaltungsrechte auf die Dauer genügen werden und ob nicht die Abänderung der Städteordnung in verschiedenen Punkten sich als notwendig erweisen dürfte, erschien zweifelhaft. Es wurden ferner die Ausführungen über die finanzielle Basis der Stadt kritisiert. Es würde sich bei der weiteren Entwicklung der Stadt in Zukunft nicht übergehen lassen, weitere Steuern den Bürgern aufzuerlegen, und sei es nicht ausgeschlossen, daß diese sich zu drückenden Lasten auswachsen werden.

Der Bezirksamt entgegnete hierzu, daß es sich bei vorsichtiger Wirtschaftsführung in den nächsten Jahren, wenn überhaupt, dann nur um geringe Beträge handeln würde, die durch neue Steuern aufzubringen wären. Man müsse indessen an dem Prinzip festhalten, werbende Anlagen, die sich in sich verzinsen und amortisieren, zu schaffen und große Einzelausgaben nur zu machen, wenn ihre Verzinsung und Amortisation gesichert ist. Einmalige Ausgaben, denen keine Einnahmen gegenüber stehen, können nur geleistet werden, falls Ersparnisse vorhanden sind.

Der Vorsitzende stellte dem folgenden Antrag: „Die Versammlung der wahlfähigen Bürger der Stadt Daresalam hat keine Bedenken gegen die Einführung der Städteordnung durch das Gouvernement, falls daselbe weiter gewillt sei, außer den bereits zugesagten Garantien die städtische Entwicklung in jeder Weise zu fördern und zu unterstützen.“

Hierzu stellte Herr Helfferich den Gegenantrag, die Städteordnung abzulehnen. Dieser Gegenantrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Vorsitzenden wurde dann gegen eine verschwindende Minorität angenommen.

Der Bezirksamt dankte den Erschienenen für ihre Beteiligung an der Versammlung und schloß dieselbe mit dem Hinweis auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Bezirksamt und Bürgerschaft auf dem Boden der Städteordnung.

— Evangel. Gemeinde. Heute Abend 6 Uhr findet Silvesterandacht, morgen am Neujahrstage 9 1/2 Uhr Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls statt.

Am Freitag, den 26. dieses Monats, hatte Ihre Excellenz Frau Schnee, wie schon im vorigen Jahre, für die Schul-Kinder der Stadt Daresalam eine Weihnachtssfeier veranstaltet. Diesmal vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der anhaltende Regen der dem Fest vorangehenden Tage und die Reise Ihrer Excellenzen hatten in den kleinen Seelen schon ernste Bedenken erregt, ob das Fest auch in diesem Jahre stattfinden würde. Nun waren alle Befürchtungen zerstreut und voll freudiger Erwartung zogen die Kinder der Europäerschule feierlich geschmückt um 4 Uhr nachmittags in den Gouverneurspalast ein, wo sie von Ihren Excellenzen in der Halle begrüßt wurden. Auch die jüngeren, noch nicht schulpflichtigen Geschwister, die größeren Kinder des Kindergartens und einige andere kleine Gäste hatten sich eingefunden, so daß etwa 50 Kinder zwischen 3 und 14 Jahren versammelt waren. Nun ging's hinauf in den Speisesaal, wo eine ungeheure, hufeisenförmige Tafel, festlich gedeckt und mit Blumen geschmückt, die Kinder erwartete. Sehr bald verflog die weihewolle Stimmung des Anfangs und munter sprach man der Chokolade und den leckeren Kuchen vorräten zu. Doch gern folgte man dem Rufe in den Garten, wo am Strande 3 Zelte aufgeschlagen waren. Für die Knaben fand ein großes Preischießen statt, was mit unendlichem Eifer, stehend, knieend, liegend betrieben wurde. Selbst einige mutige Mädchen versuchten sich in dieser Kunst. — In einem anderen Zelte wartete Fräulein Schnee ihres Amtes an einem großen Glücksrade, dessen besonderer Vorteil darin bestand, daß man unter allen Umständen etwas gewann, und hochbeglückt zogen die glücklichen Gewinner, und hochbeglückt zogen die glücklichen Gewinner, und hochbeglückt zogen die glücklichen Gewinner. Für die Mädchen waren noch 3 besonders schöne Preise durch Eierlaufen zu gewinnen. Die Eier hatte man freilich mit Rücksicht auf die Festkleider der jungen Damen durch bunte Glaskugeln ersetzt. Aber der Weg von der großen Treppe bis zu den Kasuarinen ist schrecklich weit und manche Kugel hüpfte vorlaut aus dem Löffel und die arme Geschädigte mußte eilig zurücklaufen und noch einmal beginnen und holte bisweilen ihre Mitbewerberinnen noch wieder ein. Doch damit war

der Kreis der Vergnügungen nicht geschlossen. Die Matrosen des „Secaders“ hatten eine sinnvolle Drahtseilbahn erbaut, die allmählich sehr in Aufnahme kam; zwei Wagen fuhren unermüdet strahlende kleine Gäste durch den Park. Den Glanzpunkt aber bildeten zwei Reiterfel, die das Bezirksamt freundschaftlich zur Verfügung gestellt hatte. Die armen Tiere. Im Anfang versuchten sie noch ihren Unwillen und ihr Erstaunen durch störrisches Benehmen zum Ausdruck zu bringen, zuletzt aber fanden sie sich ergeben in das Unvermeidliche. Denn reiten wollten alle, groß und klein, Jungen und Mädchen, mochte der Reiter noch so schräg im Sattel hängen, mochten die kleinen Reiter noch so hoch über dem Steigbügel hängen. Herrlich war es doch. — Erst die hereinbrechende Dunkelheit machte der Lust ein Ende. Die ganz Kleinen waren von ihren sorglichen Begleiterinnen schon nach Hause gebracht worden. Die Großen eilten in den Saal, der von Licht erstrahlte, um sich an einem kühlen Trunk zu laben. Aber auch für geistige Genüsse war gesorgt. Unter dem schön geschmückten Tannenbaum fanden sich eine kleine „Schneeflocke“ und ein kleiner „Tannenbaum“ ein und brachten den Gastgebern in einem Wechselgespräch ihre besten Wünsche dar. Ein größeres Mädchen spielte ein Weihnachtslied: „O Du fröhliche, o Du selige Weihnachtszeit“, Klang es durch den Saal. Damit war das offizielle Festprogramm eigentlich geschlossen, aber die Kinder waren so in Begeisterung geraten, daß immer neue Lieder angestimmt wurden. Ja, es meldete sich noch eine kleine Freiwillige, die „Des fremden Kindes heiliger Christ“ ohne Stottern vortrug.

Abendlich, nach 7 Uhr, zogen die Kinder noch zum Abschluß mit einem Bäckchen mit Süßigkeiten beschenkt davon und erfüllten für ein Weilchen die Stadt mit ihrem lauten Jubel und dem Ton verschiedenartiger Musikinstrumente.

Mit Dank im Herzen für das von den Gastgebern so überreichlich Gebotene schieden die Kinder, jedes mit dem stillen Wunsche, daß doch bald wieder Weihnachten sein möge!

— Wirtschaftliche Vereinigung. Wir machen nochmals auf die am Freitag, den 2. Januar stattfindende Versammlung im Hotel Kaiserhof aufmerksam. Der Vorstand erwartet der wichtigen Tagesordnung wegen zahlreiche Beteiligung.

— Herr Bezirksamtmann Eggebrecht hat mit H. P. D. „Prinzessin“ eine Dienstreise nach Deutschland angetreten, um dort, und zwar auf einstimmigem Antrag des Bezirksrats, die endgültige Erledigung des Ankaufs der Schöller-Schamba in die Wege zu leiten. Die Rückkehr dürfte voraussichtlich am 2. März erfolgen.

— Aus dem Gerichtssaal. In der Sitzung des kaiserlichen Bezirksgerichts vom 22. Dezember wurden zwei ganerische Schneidergesellen wegen Diebstahls zu drei, respektive fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Helden von der Nadel hatten beschloffen, sich selbständig zu machen, ohne aber die nötigen Mittel dazu zu besitzen. Sie stahlen daher im Laufe der Zeit soviel Waren im Geschäft ihres Meisters zusammen, als sie brauchten, um eine Schneiderei und Warenhaus unter den hochtönendsten portugiesischen Namen ihrer Vorfahren eröffnen zu können. Beide räumten die Tat unumwunden ein.

Bei dem nachfolgenden Angeklagten, einem Unternehmer August B. aus Korogwe, der des Betrugs angeklagt war, hatte das Gericht einen schwereren Stand. Der erst dreiundzwanzigjährige Angeklagte wußte mit allen Mitteln zu arbeiten, leugnete, log, spielte den unschuldig Bekränkten und weinte still in sein Taschentuch, je nach Bedarf. B. war mittellos von Tanga, wo ihm der Boden zu heiß geworden war, nach Daresalam gekommen und trat hier sehr selbstbewußt und sicher auf. Er trat mit dem Chef einer hiesigen Firma wegen Viehlieferungen in Verbindung, erzählte, er habe jeden Monat 50 Ochsen kontraktlich an die Plantagen in Usambara zu liefern usw. Eines schönen Tages fuhr er nach Kilossa, um angeblich eine dortige Plantage zu kaufen. In Kilossa machte er sich sofort an den Vertreter der Daresalamer Firma, die ihm Vieh liefern sollte, herant, kaufte mit dem Gelde der Firma mehrere hundert Ziegen, lebte lustig und in Freuden und vergaß nicht, im Hotel eine anständige Zecher zu machen. Inzwischen kaufte er auch das Hotel in Kilossa, in dem er logierte, engagierte einen dort anwesenden Pflanzer L. und pumpte ihn gleich um 50 Rs. an. Schließlich erreichte ihn die Demessis aber doch. Auf Antrag der Firma, die ihm die Gelder zum Viehkauf gegeben hatte, wurde er in Korogwe, wohin er inzwischen mit seinen Ziegen abmarschiert war, verhaftet und nach Daresalam ins Gerichtsgefängnis überführt. Vorigen hatte er sich nun vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Dr. Sternheim führte aus, daß es sich um einen ganz gefährlichen Hochstapler handele, durch dessen Gebahren das Vertrauen, das hier in der Kolonie ein Geschäftsmann dem andern schon als Landsmann schenken müsse, auf das schwerste erschüttert werde. Das Gericht unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksrichter Dr. Dieterich erkannte gegen B. wegen Betrugs in 6 Fällen

und wegen des Betrugsversuchs in einem Falle auf eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, wovon zwei Monate auf die Unterjuchungshaft angerechnet wurden. B. wird sich übrigens noch wegen anderer Delikte vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

— Gefundene Gegenstände. Beim Bezirksamt wurde eine Mütze als gefunden abgeliefert.

— Das Usarikonzert in Bugu am 2. Weihnachtsfeiertag war von Daresalam aus äußerst zahlreich besucht. Vor allen Dingen wurde die Gelegenheit zur Benutzung des am Nachmittag fahrenden Extrazuges recht angenehm empfunden, während die späte Heimfahrt (Nachts 12 Uhr) im allgemeinen störend wirkte. Herr Grund hatte sich die erdenklichste Mühe gegeben, seinen Gästen den Aufenthalt in Bugu und der schönen Umgebung so angenehm wie möglich zu gestalten. Der in bewährten Händen ruhende Betrieb von Küche und Keller funktionierte tadellos und alles war mit dem Gebotenen zufrieden. Wie wir hören, will es Herr Grund bei diesem ersten Versuch nicht bewenden lassen und die Daresalamer gelegentlich wieder nach Bugu einladen.

— Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete Herr Milewsky in den Räumen seines Hotels eine allgemeine Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Abendessen an kleinen Tischen, das sich eines ungewöhnlich großen Zuspruchs erfreute. Das ausgezeichnete Essen wurde allgemein anerkannt. Nach dem Diner folgte ein Weihnachtsball, der unter sehr reger Beteiligung bis in die späte Nacht dauerte. Das voll besetzte Haus zeigte wiederum die allgemeine Beliebtheit, der sich das Hotel Burger in allen Kreisen Daresalams erfreut.

— Geschäfts-Eröffnung. Ein Cigarren- und Cigaretten-Geschäft eröffnet am 1. Januar der Vielen in der Kolonie bekannte Herr Alfred Wolfson im Hause gegenüber Hotel Burger. Durch strenge Durchführung seines Prinzips, nur gute, abgelagerte Ware zu führen, wird sich Herr Wolfson einen großen Kundenkreis sichern. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

— Die Firma Helfferich & Co. ist heute in das frühere Steffenshaus am Kaiser Wilhelmsufer, neben der katholischen Kirche, übergesiedelt, da die bisher innegehabten Geschäftsräume dem ständig wachsenden Betriebe nicht mehr genügen. Wir wünschen der Firma auch in den neuen Geschäftsräumen weitere gedeihliche Entwicklung.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Tringa usw. hier Sonnabend, 10 Uhr vormittags.

— Postschluß zum Gouvernements-Dampfer „Rovuma“ zur fahrplanmäßigen Südtour Sonnabend, 5 Uhr nachmittags.

— Ausgabe der Europapost vom H. P. D. „Tabora“ heute Abend.

— Dampfer „Rovuma“ fährt am 4. Januar 1914 um 7 Uhr vorm. die fahrplanmäßige Südtour.

— Dampfer „Tomondo“ fährt im Anschluß hieran die Rufitour bis Matifitu.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. & des Usambara Magazins, G.m.b.H.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam. Für die Schriftleitung verantwortlich: I. V. S. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 75 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Darassalam u. Hinterland zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage vis à vis Hotel Burger ein

Cigarren- und Cigaretten-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich mich in meinem Unternehmen und dem Bestreben, nur tadellose, abgelagerte Ware bei billigster Preisberechnung zu liefern, gütigst unterstützen zu wollen.

Spezialität: **Hamburger u. Bremer Importen.**

Darassalam, den 1. Januar 1914.

Hochachtungsvoll

Alfred Wolfson

Cigarren, Cigaretten, Rauchtutenfilien
Straußenfedern.

Grossen, kräftigen, gesunden

Halb- oder Vollmaskat

sucht zu kaufen.

Jüngst, Otto-Pflanzung Kilossa.

Für grösseren Plantagenbetrieb an der M. L. Bahn

jüngerer Plantagen-Assistent

gesucht. Kiswaheli Bedingung. Landwirt od. Gärtner bevorzugt. Antritt Anfang Februar. Gehalt vorläufig Rp. 200,—. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen einsenden. Offerten unter T. R. 35 an die Exp. der D. O. A. Zeitung.

Ein Unternehmer

sucht Beschäftigung für **Plantagenarbeiten oder Wegebauten** im Bezirk Morogoro mit etwa 150 bis 200 Mann. Näheres zu erfragen in der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

LAGER

in:

Kutsch- u. Arbeits-
geschirren, in div.
Preislagen

Fahrpeitschen und
-Gerten

Wagenbürsten

Rehleder

Kardätschen

Striegel

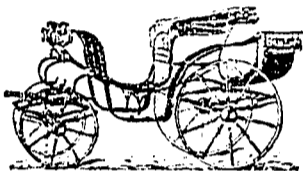
Fliegenwedel

Lederfette

Lederlacke

usw.

Erste Deutsche Ostafri-
kanische Wagenfabrik



A. Haller
Darassalam

hält bei Bedarf bestens empfohlen:

Arbeitswagen

für alle Zwecke

Kutschwagen

ev. mit Gummireifen

Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.
Preise billigst.

LAGER

in:

Wagenlaternen

la. Wagentuchen

Manchesterstoffen

Borden

Litzen

Gummifußdecken

Verdeckstoffe
wasserdicht

Wagenschmiere

Wagenlacke

und -Farben

usw.

Bahnhotel Kilossa

Vollständig neu renoviert.

Erstklassig eingerichtete Zimmer.

Vorzügliche Küche. Gutgekühlte Getränke.

Beförderung von Lasten und Arbeitern zu billigsten Preisen nach allen Teilen der Kolonie.

Boys zu jedem Zuge am Bahnhofs

Wilh. Kontzi, Besitzer.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogeriegeschäften

Alleinige Importeure für Darassalam:

Devers & Co. G. m. b. H.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische
Landesaussstellung 1914
Darassalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Darassalam, Unter den Akazien, Loucas-Haus
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Christo Loucas

Darassalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Kautschukstempel

fertigt an

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Darassalam.**

Reuter-Telegramme.

Er mordung von zwei deutschen Forschern durch Kanibalen in Neu-Mecklenburg.

Reuter meldet aus Brisbane, daß zwei deutsche Naturforscher und ihre 12 eingeborenen Begleiter auf einer Forschungsreise durch die Wälder auf Neu-Mecklenburg ermordet worden sind.

Ueberfall auf einen Postzug in Indien.

Aus Peshawar meldet Reuter, daß eine Räuberbande den Peshawar-Kasulita-Postzug bei Jehangira in der Nähe von Nowshera anhielt und den Zugführer, den Lokomotivführer und den Maschinisten tötete. Während der Ausraubung des Zuges erschienen 4 englische Offiziere an der Spitze von Soldaten, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

Zu dem Familiendrama in Vosen

(siehe Wolff-Meldung in unserer letzten Ausgabe, d. Ned.) meldet Reuter weiter: Die Geschichte des Ehepaars Milzinski lautet wie ein Roman. Im Jahre 1895 verliebte sich der Graf in die schöne Gräfin und war daran, ihren Selbstmord zu begehen. Der Vater des Grafen gab daraufhin nach, und das junge Paar hielt Hochzeit. Die Ehe war jahrelang glücklich, bis der Graf anfing, auf die Freuden seiner Frau eifersüchtig zu werden. Die Gräfin war häufig abwesend und widmete sich eifrig der Malerei und der Politik, die ihre Stedenpferde bildeten. Der Graf fiel schließlich eine große Eifersucht zu und ihre Freunde führten eine Wiederveröhnung herbei. Aber die Freundschaft der dreißigjährigen Gräfin mit ihrem 14 Jahre jüngeren Neffen wurde bald nach bekannt und führte zu dem tragischen Ende.

Vor dem Untersuchungsrichter sagte das Dienstmädchen aus, daß der Neffe, der den Abend im Schloß zubrachte, ziemlich viel Wein getrunken hatte und von seinem Onkel oder Tante Geld borgen wollte. Nachdem die Gräfin sich zurückgezogen hatte, folgte ihr der Neffe in das Zimmer trotz ihrer Vorstellungen, es nicht zu tun. Er war im Begriff nach seinem Zimmer zurück zu gehen, als der Graf erschien und es zur Tragödie kam. Bei seiner Bemerkung erklärte der Graf, daß er Einbrecher vermutete und auf der Suche nach diesen die Gräfin mit dem Neffen zusammen in ihrem Zimmer fand, wo er sie erschoss. Er war in diesem Augenblick außer sich vor Wut.

Weiteren Berichten zufolge war der Graf schon seit einiger Zeit argwöhnisch geworden wegen der Beziehungen zwischen seiner Frau und dem Neffen, dem Sohne ihrer Stiefschwester. Als er von einer Gesellschaft gegen 4 Uhr morgens nach Hause kam, sah er das Zimmer seiner Frau erleuchtet und auf ein verdächtiges Geräusch hin nahm er seine Jagdflinte und ging nachsehen. Da fand er das Paar beisammen.

Der Tod Meneliks

wird aus Abis-Ababa amtlich bestätigt.

Fürst Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen.

In einem Artikel aus der Feder des Fürsten Bülow, der in dem neuen Werk „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II“ erschienen ist, schreibt der Fürst die Haltung der Engländer gegenüber den deutschen Marinerüstungen und politischen Ausdehnungsbestrebungen den politischen Ueberlieferungen der Engländer zu, die darin gipfeln, immer die stärkste Macht auf dem Kontinent zu bekämpfen. (Daselbe bekannte schon Lord Palmerston in seinen Erinnerungen, d. Ned.) Fürst Bülow ist der Ansicht, daß diese Stellungnahme, auf Deutschland angewendet, nicht gerechtfertigt sei, denn die Ziele der deutschen Politik seien fundamental verschieden von denjenigen der früheren englischen Rivalen und er gesteht offen, daß es ein großer Fehler gewesen wäre, wenn Deutschland zurzeit des Burenkrieges der antienglischen Koalition der Kontinentalmächte beigetreten wäre, trotzdem die öffentliche Meinung diesen Schritt begünstigt hätte. Mit Bezug auf das Anerbieten eines Bündnisses bei Ausbruch des Burenkrieges durch Mr. Chamberlain führt Fürst Bülow weiter aus, daß dies, falls es zu bindenden Verpflichtungen gekommen wäre, Deutschland in einen schroffen Gegensatz zu Rußland gebracht hätte.

Zu den Vorgängen in Zabern.

Reuter meldet aus Straßburg, daß die Aussagen des Oberst Reuter in dem Forstner-Prozess Sensation hervorriefen. Seinen Erklärungen zufolge hatte er an die Offiziere eine Warnung er-

gehen lassen, daß, falls sie nicht energisch gegen die Zivilisten vorgehen, sie vor ein Ehrengericht gestellt würden und an die Unteroffiziere und Mannschaften erging die Befehle, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen sollten, um ihre Angreifer zur Vernunft zu bringen. Oberst Reuter selbst wird sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Die deutsche Militärmission in der Türkei.

Reuter-Meldungen aus Konstantinopel zufolge hat General von Liman-Sanders das Kommando über das I. Armeekorps übernommen. Bezüglich der Schritte der Triple Entente herrscht das Gefühl, daß die Frage ihre Wichtigkeit verloren habe. Es ist unwahrscheinlich, daß Rußland auf weiteren Zusicherungen bestehen werde, weil allem Anschein nach die Vereinbarungen mit General von Sanders in einer Weise modifiziert werden können, daß der Zwischenfall damit ein Ende findet.

Der Polizeipräsident von Berlin über die Vorfälle in Zabern.

Einer Reuter-Meldung aus Berlin zufolge hat der Polizeipräsident der Presse eine Zuschrift zugehen lassen, worin er das Urteil gegen den Leutnant Forstner angreift mit der Begründung, daß militärische Uebungen eine Staatshandlung darstellen und daß es somit nicht angänglich sei, die aus solchen Uebungen entstehenden Vorfälle amtlich zu verfolgen. Sein Brief hat in der Presse große Sensation hervorgerufen und sein Vorgehen wird als ein ungehöriges bezeichnet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu, daß es wegen des obigen Briefes zu Vorbeugungsmaßnahmen kommen könne.

Ein Titian-Gemälde für 1,500,000 Mark verkauft.

Sir Hugh Lane verkaufte an eine Amerikanerin Mrs. Emery ein Gemälde von Titian, Philipp II. darstellend, zum Preise von 1 1/2 Millionen Mark.

Die Wirren in Mexiko.

Der Jugendführer in Chihuahua hat angeordnet, daß jeder, der beim Diebstahl oder bei der Zerstörung des Eigentums von Fremden angetroffen werde, erschossen werden solle. Sechs Rebellen, die ein Privatwohnhaus plünderten, sind erschossen worden. Alle spanischen Warenlager, die beschlagnahmt wurden, sind geschlossen und versiegelt worden. Es ist die Befehle ergangen, das Eigentum von Spaniern in Zukunft zu schonen.

Die mexikanische Sondergesandtschaft in Japan.

Aus Tokio meldet Reuter, daß der Sondergesandte Delabarra, der vom Präsidenten Huerta nach Japan entsandt worden ist, um für die japanische Teilnahme an der mexikanischen Jahreshochzeit zu danken, mit großer Begeisterung in Tokio willkommen geheißen wurde. Er hat sich bereit erklärt, 2 Ehrenäbel als Geschenk des japanischen Volkes entgegenzunehmen. Eine Majestätsverletzung mit Laternenprojektion wurde zu seinen Ehren abgehalten. Die Demonstration hat zweifelsohne politischen Charakter, denn die antikamerikanische Stimmung in Japan hat kürzlich an Ausdehnung sehr gewonnen.

Das Wetter während der Weihnachtsfeiertage

war schön und kalt, wie seit Jahren nicht mehr. Im Norden von England und Schottland dagegen kamen Schneestürme vor. Die Eisenbahnen waren überfüllt und besonders nach der Schweiz entwickelte sich ein starker Touristenstrom. Die Zahl der Uebersee-Telegramme war enorm.

Unfall bei einer Weihnachtsfeier.

Aus Calumet, Michigan, wird gemeldet, daß bei einer Weihnachtsfeier zu Gunsten der streikenden Kupferminenarbeiter infolge falschen Feuerlaufs eine Panik entstand, bei der 80 Menschen, meistens Kinder, im Gedränge umgefallen und getötet wurden. Die Kinder hatten eben ihre Berränge beendet und waren im Begriff, ihre Geschenke zu empfangen, als ein bärtiger Mann in der Tür erschien und „Feuer“ rief. Alles stürzte nach den Ausgängen. Die Schwächeren wurden zu Boden getreten und die Anderen stützten über sie hinweg. An den Ausgängen lagen große Haufen von zerdrückten und zerquetschten Menschenleibern. Unter den Toten befanden sich 37 Mädchen, 19 Knaben, 13 Frauen und 5 Männer. Andere Leichen mußten weggeschafft werden, bevor das Alter und das Geschlecht festgestellt werden konnte. Herzzerreißende Szenen folgten der Katastrophe. Männer und Frauen rannten durch-

einander und riefen in allen Sprachen nach ihren Kindern. Der Urheber der Panik entfloh.

Englische Konsulatgerichte in Abessinien.

Die London-Gazette vom 19. Dezember veröffentlicht die Errichtung von englischen Konsulatgerichten in Abessinien für Zivil- und Strafsachen; die letzteren in Uebereinstimmung mit den Befehlen in Britisch-Indien. Die englischen Untertanen haben sich jedes Jahr selbst zur Eintragung anzumelden.

Das amerikanische Währungs-gesetz

ist vom Senat angenommen und vom Präsidenten Wilson unterzeichnet worden unter begeistertem Applaus.

Südwestafrikanische Fleischkonserven.

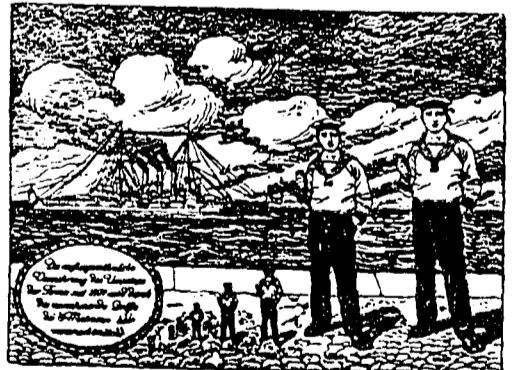
Die vor kurzem in Karibib in Südwestafrika gegründete Fleischkonservenfabrik hat mit der Verarbeitung der Rinderbestände der Kolonie begonnen. Das von der Firma hergestellte Rindfleisch in Gelee (Corned beef) wird in Packungen von 1 und 1/2 Kilogramm abgegeben. Der Gouverneur der Kolonie, Dr. Seiz, stattete kürzlich dem jungen Unternehmen einen Besuch ab und sprach sich dabei über die Qualität der Fabrikate sehr anerkennend aus. Er wies dabei gleichzeitig auf den großen Bedarf der westafrikanischen Küstenländer an Fleischkonserven hin. Die Fabrik wird daher versuchen, ihre Fabrikate, soweit diese schon heute den inländischen Bedarf übersteigen, nach dorthin abzugeben. Abgesehen davon ist natürlich jetzt jedem Deutschen im Mutterlande Gelegenheit gegeben, sich von der Qualität des südwestafrikanischen Konservenfleisches durch Bezug einer Probefendung zu überzeugen.

Goldfunde in Deutsch-Südwestafrika.

Von neuen Goldfunden in Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“. Wie ein angeblicher Augenzeuge dem Blatte mitteilt, sind in dem zinnreichen Gebiet bei Heineis, in dem schon jetzt mehrere Betriebe Zinn bergmännisch zum Teil mit großen Maschinenanlagen und zum Teil im Kleinbetrieb gewinnen, vielversprechende Goldfunde gemacht worden. Es sollen Stücke reinen Goldes, sogenannte Nuggets, von erheblicher Größe gefunden sein. Eine Anzahl Felder, die bisher nur als gemeine Schürffelder auf Zinn abgesteckt und angemeldet waren, sind nun als Edelmetallfelder neu belegt worden. Die Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditge-ell-schaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlagern
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfg.

Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa
Dodoma

Helfferich & Co., Darressalam

Tabora
Tel. 13.

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

Kigoma

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresjalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Verw. Gannert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Krone
Gute bayrische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt Gerlach & Meinh
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau W. Froebes. Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer
Bef. J. Wagentruck

Tanga
Grand Hotel Tanga.
H. & M. v. Löfl.

Mombo
Park-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martensen.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göge
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen
nach allen Welthäfen

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris
Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel. Bettstellen. Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OCEANIEN“ wird von Zanzibar am 15. Januar, von Mombasa am 14. Januar nach Marseille abfahren. D. „OXUS“ wird von Mombasa am 25. Januar, von Zanzibar am 14. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familien erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Sald unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Sald oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.
Daressalam.

HOTEL TABORA

Am Markt. **Inh. Otto Gerlach** Am Markt.

Erstes und ältestes Hotel am Platze.
Endpunkt der Trolleybahn.
Boys zu jedem Zuge am Bahnhof.

Gut eingerichtete Zimmer. Gute Pension.

Soda in Kugelflaschen **SODAFABRIK** Soda in Bierflaschen.

D. S. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger **Daressalam** gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmuck-
sachen und Edelsteinen. Elfenbein-,
Ebenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).
Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen
Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger
Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Galle (Ceylon).
Zweiggeschäft: Zanzibar.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schmiede : Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Neuankfertigung von Lastwagen, Liefer-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Frisch angekommen:

Mortadella-Wurst, Anchovis-Filet in Oel, Anchovis-Filet
in Tomaten-Sauce, Thunfisch, Antipasta, Chianti,
Ital. Rotwein, Barberato Muscatwein, Asti-Spumante.
Sumatra Havana Rotschild, ff. Cigarren, 25 St. pr. Kiste.
Jambo Sana Gesundheits-Cigaretten.
Pa. Sonnen- u. Regenschirme für Damen und Herren.
Spazierstöcke — Neuheiten.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Telegraph-Adresse Ostafra
Zweig Niederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Flornlin!

Erstg. f. frische Brennerhefe
selbst eingetroffen u. zu haben bei

R. Berl,
Bäckerei und Konditorei

Hygienische

Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u.
Prof. gratis u. franko. **H. Unger,** Gummi-
warenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

H. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission.

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt-
test und gewissenhaft er-
ledigt

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederseisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisliste sämll. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff. Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

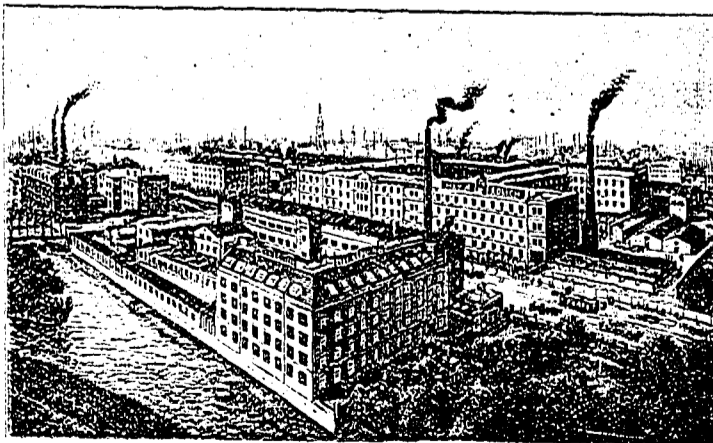
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinen- ähnlichem Stoffbe- zug; bester Ersatz für Leinenwäsche).	Tisch- u. Bettdecken Damen- und Kinder- Garderobe Trikotagen Strumpfwaren Schuhwaren Herren-Garderobe Tropenausrüstungen Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben Krawatten Regen- und Sonnen- schirme Spazierstöcke Uhren Musikwerke Sprechapparate Optische Waren
Damen- und Kinder- wäsche Korsette Herrenwäsche Tisch- u. Bettwäsche Taschentücher Leinene und baum- wollene Stoffe Damen- und Herren- kleiderstoffe Gardinen Portieren Teppiche Läuferstoffe	



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene
Preisliste zu verlangen, deren Zusendung
kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Schmuckgegen- stände Echte Silberwaren Versilberte Gegen- stände Kunstgußwaren Zinnwaren Vernickelte u. Mes- singwaren Kinderwagen Kindermöbel Spielwaren Holzwaren Wirtschaftsartikel Gegenstände aus ge- preßtem Holzstoff Lederwaren Reise-Utensilien	Briefpapier Kurz- u. Stahlwaren Werkzeuge für den Hausgebrauch Jagdsport-Artikel Teschinge und Re- volver Zigarren u. Zigaretten Tabake Rauchrequisiten Toiletteseifen u. Par- füme Schokolade Kakao Tee Biskuite Liköre Suppenpräparate
---	---

Grundstücks-Verkauf!

Am 2. Januar 1914 Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinen Geschäftsräumen im Auftrage des Eigentümers Herrn **A. Prüsse** das an der **Ecke Pugustrasse und Winterfeldweg** belegene Grundstück in Grösse von **ca. 8100 qm.** Keine Bauverpflichtung!

Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

OTTO GRIMMER.

Aufgebot.

Auf Antrag des Schreibers **Pedrinho Baptista Fernandes** in Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 27. November 1913 von ihm erworbene, in Daressalam an der Araberstrasse belegene Grundstück (Hofraum) Flur 2 Parzelle ⁶³/₁₂₉ in der Grösse von 5 ar 16 qm., früher dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden. Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

25. April 1914, vormittags 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Aulegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 19. Dez. 1913.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Waldschlößchen.
Sylvester-
la. Ananasbowle
Frau Elfin Ehbrecht.

Kaufmann,
28 Jahre alt, 6 Jahre im Lande, perfekt Suaheli, sucht Stellung irgendwelcher Art. Offerten unter K. 169 an die Exp. d. Zeitung.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister B Nr. 24 ist heute bei der Firma **Kusini Pflanzungsgesellschaft m. b. H.** in Njakisiku, Bezirk Mohoro, eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 1913 aufgelöst worden. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer.

Daressalam, den 11. Dez. 1913.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Pflanzer,

absolut selbständiger Arbeiter in ungekündigter Stellung mit mehrjähriger Ost-Afrika-Praxis, vertraut mit allen Kulturen, gelernter Landwirt, firm in Buchführung, Maschinenschreiben pp. sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse, anderweitig Stellung, übernimmt auch Vertretung.

Offerten unter **F. D. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Re-nigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc. Auf Wunsch werden die vorarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Wirtschaftlicher Verein von Daressalam.

Am Freitag, den 2. Januar, abends 8¹/₂ Uhr

Mitgliederversammlung

im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

Vorstandswahl. — Eisenbahntarif. — Verschiedenes

Der Vorstand.

Auktion.

Am 3. Januar, morgens 9 Uhr, findet vor dem Marineschuppen eine

öffentliche Versteigerung

unbrauchbarer **Schiffsinventarien** und **Altmaterialien** (Segeltuch, Tauwerk, Kesselrohre, Werkzeug, Zink, Kupfer) statt.

Kommando S. M. S. „Seeadler.“

Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daressalam.

Meinen verehrten Stammgästen zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Milewsky.

*Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre*

sande allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten

C. VINCENTI,
Daressalam.

Anzeige.

Das Pfarrhaus ist vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1914 zu vermieten. Reflektanten wollen sich beim evangelischen Pfarramt melden.

Der Gemeindegemeinderat.

Schneiderin

empfehl ich ausser dem Hause. Näheres zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Donnerstag, 1. Januar 1914:

**Endspiel der Bedingungsspiele
um den von S. M. S. „Seeadler“
gestifteten Pokal
Sportverein Daressalam I**

gegen

S. M. S. „Seeadler“

auf dem Sportplatze an der Upungastrasse pünktlich 4¹/₂ Uhr.

Rp. 12000.—

event. geteilt, auf I. Hypothek auszuleihen. Offerten sub A. K. 100 an die Expedition der D.O.A. Zeitung.

**Allen unseren Geschäftsfreunden,
Mitarbeitern und Lesern**

wünschen wir zum Jahreswechsel ein frohes neues Jahr.

Mit der Bitte, uns im kommenden Jahre das uns bisher gezeigte Wohlwollen erhalten und uns fernere Unterstützung angedeihen lassen zu wollen, zeichnen

hochachtungsvoll

Redaktion u. Verlag der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Berliner Brief.

Nach fünf langen Ferienmonaten trat der Reichstag in der letzten Novemberwoche zu seiner Wintertagung zusammen. Zwar harrete seiner diesmal keine Riesenaufgabe wie die Wehr- und Deckungsvorlage, die der vergangenen Tagung ihren Stempel aufdrückten, doch fehlt es auch so nicht an Arbeit. Die wenigen Wochen vor Weihnachten werden allerdings nicht viel bringen; sie dienen mehr der Wiedereingewöhnung in die parlamentarische Arbeit. Außer einigen kleinen Entwürfen, — wie der über die Hilfsrichter beim Reichsgericht und das jährlich wiederkehrende Handelsprovisorium mit England — die bis Neujahr Gesetzeskraft erlangt haben müssen, sowie der ersten jummarschen Lesung des Etats soll in diesem ersten Abschnitt nur das Spionagegesetz in erster Lesung erledigt werden. Der Entwurf enthält bekanntlich allerlei Falten für unsere Zeitungswelt, gegen die der Reichsverband der deutschen Presse, auch im Interesse unserer Wehrmacht, bereits ernste Vorstellungen erhoben hat. In den Kommissionsverhandlungen im neuen Jahre wird es um diese Bestimmungen der Vorlage noch erbitterte Kämpfe geben, eh sie, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, fallen werden. Zwischendurch gibt es selbstverständlich die unvermeidlichen Interpellationen, deren Beliebtheit durch ihre Ueberflüssigkeit nicht im geringsten gemindert wird. Diesmal drohen als Interpellationsstoff die braunschweigische Frage, die mecklenburgische Verfassungsfrage, die Arbeitslosenversicherung, die Vorgänge in Zabern und der bei der Zusammenziehung der Rüstungskommission abgelehnte Herr Liebknecht.

Nach Neujahr wird dann die zweite, gründliche Lesung des Etats zum Hauptgeschäft. Man entsinnt sich mit Schauern der letztjährigen Redeschlachten um den Etat, als man allein um das Gehalt des Herrn Delbrück volle fünfzehn Tage debattierte und aus diesem Anlasse über alles mögliche, nur nicht über den Etat des Reichsamts des Innern sprach.

An größeren Vorlagen sollen ferner das Totalitarergesetz und das Reichstheaterergesetz erledigt werden. Das erstere bringt die Bekämpfung der Buchmacher, und durch das letztere soll das Los der Bühnenangestellten, dieser Stiefkinder unserer Sozialpolitik, gebessert werden. Neben einer Masse gesetzgeberischen Nebenwerks gibt es dann noch eine Reihe von Nesten aus dem vorigen Winter aufzuarbeiten, so das Leuchttügelgesetz, die Vorlagen über die Konkurrenzklause und das Erbrecht des Reiches.

Ein weiterer wichtiger Entwurf bringt eine Reform der Rechtsprechung in den Kolonien. Es soll ein Kolonialgerichtshof ins Leben gerufen werden, der die höchste Instanz bildet für die Urteile der Gerichte in den Kolonien.

Der Reichstag hat also nach dem Programm, das er für sich aufgestellt hat, ein reichliches Arbeitspensum vor sich. Ob er es in der nach den vorläufigen Dispositionen kurzen Tagung bewältigen wird, erscheint bei der Redefreudigkeit, die im Wallothause beliebt ist, recht zweifelhaft.

Eine der ersten Interpellationen, die den Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird, betrifft die Vorgänge in Zabern. Dort hat ein junger Leutnant in der Instruktionstunde das Thema von Zusammenstößen mit Zivilpersonen behandelt. Er warnte dabei ausdrücklich einen Rekruten, der bereits vor seinem Eintritt beim Militär gerichtliche Strafen wegen Körperverletzung erlitten hat, vor Streitigkeiten mit Zivilisten. Er fügte dann hinzu, wenn aber ein Soldat von einem „Wades“ tätlich angegriffen würde, dann solle er auch von seiner Waffe Gebrauch machen, und er — der Leutnant — versprach dem, der bei einer solchen Gelegenheit einen „Wades“ totschlug, eine Belohnung von zehn Mark. Ein Unteroffizier setzte dem dann noch hinzu, er lege seinerseits auch noch drei Mark zu.

Es wird weiter gesagt, der Leutnant habe des öfteren elässische Soldaten mit dem Schimpfwort „Wades“ belegt. Er habe sie bei sich mit der Mel-

dung antreten lassen: „Ich bin ein Wades!“ Dann wird demselben Offizier zur Last gelegt, er habe in bezug auf die französische Armee einen beleidigenden Ausdruck gebraucht. Von anderer Seite wird zu diesem letzteren Punkte gesagt, der fragliche Ausdruck habe sich lediglich auf die französische Fremdenlegion bezogen.

Das Wort „Wades“ ist ein im Reichslande gebräuchliches Schimpfwort, das zwei Bedeutungen hat. Einmal bezeichnet man damit einen Komdie, und dann ist „Wades“ das Schimpfwort für die Elässer, wie es das Wort „Pollade“ für die Polen und das bayrische „Sauptreiß“ für die Preußen ist.

Die geschilderten Vorgänge sind nun aus der Kaserne herausgetragen worden. Es hat sich herausgestellt, daß elässische Soldaten, darunter ein Feldwebel, die nationalistische Presse unterrichtet haben. Die betreffenden Soldaten sind verhaftet worden und sehen wegen ihres Verhaltens der gerechten Strafe entgegen.

Die elässische nationalistische Presse hat sich mit Leidenschaft der Angelegenheit des Leutnants bemächtigt, und eine politische Affaire daraus gemacht. Es wird mit den üblichen Verallgemeinerungen so dargestellt, als seien die elässischen Soldaten systematisch in der Ehre ihres Stammes, ihres engern Vaterlandes, beleidigt worden. Die Erregung in die Bürgerschaft hierüber war groß. Es kam zu tumultarischen Szenen auf der Straße und zu Ausschreitungen gegen Militärpersonen, insbesondere gegen den beschuldigten Leutnant und den Unteroffizier. Es ist selbstverständlich, daß sich die chauvinistische Presse in Frankreich diesen jetten Wiffen nicht entgehen ließ und die Gelegenheit weidlich zu den üblichen Anrempelungen Deutschlands ausnützte. Ein französischer Journalist, Paul de Cassagnac, der kleine Sohn eines berühmten Vaters, schickte dem Leutnant in Zabern gar eine Duellforderung, und ein anderer Franzose folgte diesem schönen Beispiele. Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß die französische Herausforderung zum Zweikampf abgelehnt worden ist. Ganz abgesehen von anderen Gründen ist diese Ablehnung selbstverständlich, denn nach allem, was man von französischen Duellen weiß, sind die Herausforderungen nicht ernst zu nehmen, wenn der deutsche Offizier sich weigert, in einer Farce eine Rolle zu spielen, die unsere theatralisch veranlagten Nachbarn ein Duell nennen.

Auch in der deutschen Presse regt man sich über die Zaberner Affaire auf und es wird von den militärischen Behörden Aufklärung der Sache und, selbstverständlich, die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Bisher ist nur über den erst geschilderten Vorgang eine amtliche Äußerung erfolgt. Danach hat der Leutnant mit dem Worte „Wades“ nicht die Bevölkerung beleidigen wollen, sondern, wie schon aus dem Sachverhalt hervorgeht, lediglich Komadies gemeint. In den anderen Fällen hat die Militärbehörde bisher eine Erklärung nicht abgegeben, und man wird sich gedulden müssen, bis die Untersuchung abgeschlossen ist.

Durch die gehässigen Interpretationen einer fattsam bekannten Presse ist einmal wieder ein belangloser Vorgang aufgebauscht und ihm eine Bedeutung verliehen worden, die ihm nicht zukommt. In der Kaserne werden die Worte nicht auf die Goldwaage gelegt und es wird dort mancher rauhe Ausdruck gebraucht, der anderswo unmöglich ist. Zweifellos wäre es besser gewesen, wenn das nun einmal anstößige Wort „Wades“ seines Doppelsinnes wegen nicht gebraucht worden wäre. Die elässische Bevölkerung ist von jeher schwierig zu behandeln gewesen, und es muß daher alles vermieden werden, was geeignet ist, Hezern Waffern in die Hand zu geben. Wie notwendig das ist, zeigen die Vorgänge in Zabern. K. E.

Das neue Tropenhaus.

Da wir die von Herrn Mofterz eingenommene Stellung zu den Ausführungen des Fachmannes über sein Tropenhaus erfahren haben, glauben wir, sie den Interessenten nicht vorenthalten zu dürfen:

Die bekannte Tatsache der Neigung der Windrichtung zur Horizontalen hat bei der Konstruktion des Hauses wohl Berücksichtigung gefunden. Deshalb hat der Erbauer die steilen Dachflächen gewählt, welche in seiner Rechnung einen ebenso großen Faktor darstellen als der Luftschacht selbst. Einen Lichtschacht soll dieser absolut nicht darstellen. Der Einwand des Herrn Fachmannes, daß Barazen und Gänge lediglich Windfänger darstellen und Wirbel erzeugen, und daß zur Erreichung des von Mofterz erstrebten Zweckes der Schacht mindestens glatte Wände haben müsse, ist sehr berechtigt; aber das Mofterz'sche Haus hat im Schacht weder Barazen noch Gänge, wohl aber die für erforderlich gehaltenen glatten Wände. Das haben wir neulich, als für jeden Leser selbstverständlich, nicht noch ganz besonders betont.

Auch der Einwand, daß der Haupttyp nicht neu sei, dürfte nicht so ganz berechtigt sein. Soviel wir wissen, hatten im alten Pompeji die Häuser keine Luftschächte, sondern Lichthöfe. Als Luftschächte können Innenhöfe von den im alten Pompeji zu sehenden Dimensionen zweifellos nicht in Betracht kommen. Aus demselben Grund darf auch das von Mofterz konstruierte Haus mit dem Gouvernementspalast und Haus I nicht auf gleichen Fuß gestellt werden. Die Innenhöfe dieser Gebäude sind wohl in jeder ihrer Grundseiten länger als die Höhe der Gebäude ist. Dann haben sie auch die vom Sachverständigen erwähnten Veranden und Gänge. Vor allen Dingen fehlt diesen Häusern das steil aufstrebende Dach, die zweite Hauptgröße am Hause von Mofterz. Der auf die im Winkel von etwa 45 Grad geneigten Dachflächen stoßende Wind erhält durch sie eine starke Richtung nach aufwärts. Das dürfte einleuchten, denn rückwärts kann er nicht und seitwärts ausweichen ist ihm wohl nur an den Ranten des Daches möglich, also muß er aufwärts, der Steigung des Daches folgend, böartige Winde ausgenommen. Während nun beim beschriebenen Hause der 10 Meter hohe Schacht nur 3 Meter breite Seiten hat, die Dachflächen aber etwa 7 Meter lang sind, dazu letztere infolge ihrer Neigung mehr als ein Zehnfaches an Fläche dem Winde darbieten, als die wagerecht liegende Öffnung des Schachtes, dürfte auch wohl anzunehmen sein, daß der durch das Dach aufwärts gelenkte Wind den Teil, der bei 10 Grad Neigung sonst in den Schacht stoßen würde, nach oben abdrängt, sodaß kein Wind in den Schacht hineinstößt, sondern darüber weg streicht. Daß mit dieser Wirkung auch das Abfugen der Luft erzielt wird, dürfte doch wohl Naturgesetz sein und auch von Baufachverständigen nicht so ohne weiteres als „völlig hinfällig“ bezeichnet werden können.

Der weitere Einwand des Fachmannes, daß sich über dem Dache eine starke Hitze ansammeln wird, ist auch nicht so ohne weiteres annehmbar. Die Dachbekleidung mag sich gewiß stark erhitzen, aber die darüber streichende Luft wird dazu keine Zeit finden und sollte sie es dennoch tun, so würde sie wohl trotzdem noch die Luft aus dem Schacht abfugen, das dafür sorgende Naturgesetz ist vielfältig auf manchen Gebieten angewandt. Ob da die kühlere Luft schwerer ist als die wärmere, dürfte nicht in Betracht kommen.

Das Experiment am Modell zeigt, daß schon geringer Wind aus den Zimmer des Hauses Rauch durch den Schacht abführt und diesen dann schnell in ununterbrochener gerader Schicht anfänglich horizontal weiterleitet. Davon haben sich schon manche Leute durch Besichtigung überzeugen können. Es dürfte ein Beweis dafür sein, daß der vom Herrn Sachverständigen angenommene Ueberdruck im Mündungsende des Schachtes tatsächlich nicht vorhanden ist.

Uebrigens ist es ein längst verzeichnetes Kulturkuriosum, daß die meisten Erfindungen nicht nur nicht von Fachleuten gemacht, sondern anfangs von solchen heftig bekämpft worden sind. Wenn aber, so fragen wir schließlich, der von Mofterz erbaute Typ schon 200 v. Chr. in hoher Blüte stand, sich also wohl bewährt haben muß, weshalb haben unsere Fachleute uns diese Entdeckung aus einer entschundenen Zeit nicht zurückgeschenkt? Ist das auch ein Kulturkuriosum?

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 18. Dezember bis 24. Dezember 1913.

Tag	Luftdruck ¹⁾	Luft-Temperatur ²⁾			Stand des feuchten Thermometers			Dampfdruck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenscheindauer		Regenhöhe mm	Wind-Richtung und Stärkegrad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	in 8 m Seehöhe mm	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden		Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v
18.	759.4	26.7	28.4	22.9	22.2	26.0	25.3	21.7	86	82	84	46.5	20.0	3	44	.	W 1	N 1	NE 1	10	10	3
19.	59.0	27.7	29.9	25.5	23.8	25.7	25.6	22.0	82	72	84	64.4	21.3	11	41	.	N 1	E 1	NNE 1	6	2	4
20.	59.4	28.1	30.4	26.7	24.8	26.3	25.4	22.6	80	74	84	63.4	22.2	10	25	.	NE 2	E 1	NE 3	6	4	6
Dekaden Mittel	759.4	27.6	29.7	24.8	24.3	25.8	25.4	22.2	85	74	84	55.4	21.9	8	7	Dekaden Summe 32.5	1	2	2	7	6	7
21.	761.7	24.6	28.2	22.4	25.0	22.2	22.6	20.4	81	94	88	55.6	23.5	2	52	5.1	NNE 1	SE 2	S 2	9	10	10
22.	62.0	24.0	27.9	22.2	22.6	23.8	23.0	20.5	88	97	93	44.2	19.3	4	4	19.2	S 1	SE 1	S 0	10	10	2
23.	62.1	25.1	27.9	22.8	23.5	24.0	23.4	20.7	89	78	92	46.2	19.6	3	55	0.6	S 1	NNE 1	S 1	10	8	6
24.	62.2	26.6	27.9	23.3	24.2	25.6	25.0	22.5	95	85	84	45.5	21.0	3	17	7.5	NNW 1	NW 1	ENE 2	10	10	4

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam — 1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{4}(t_1 + t_2 + t_3 + t_4) = t_m$. ³⁾ Kahl gehaltenen sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Drogen-Abteilung.

Seifen:

Ferd. Mühlens, Roger J & Gallot, Georg Dralle
u. s. w., Medizinische Seifen.

Haarwässer:

Birkenwasser, Eau de Quinine, Peru Tannin-
wasser, Bayrum, Captol, Pixavon u. s. w.
Shampoo.

Rasier Artikel:

Rasierseifen, Rasierapparate und Klingen, Ra-
sierpinsel und Nöpfe, Brillantine, Toilette Essig,
Rasiersteine.

Zahnpflege Artikel:

Odol, Kosmin, Lohse's und Mühlens Zahnwä-
sser, Kosmodont Artikel, Pebecco, Zahnseifen,
Zahnbürsten.

Manicureartikel:

Nagelpfeilen, Nagelpoliersteine, Nagelpolierpul-
ver, Manicuretüts.

**Landwirte!
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die An-
wendung von Kali als unentbehrlich für
die Erzielung von Höchsternten erwiesen.
Alle Auskünfte und Spezialbro-
schüren über rationelle Bodenbearbei-
tung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
Schinkenwurst etc. . . . „ „ „ 1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
la. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebnis-
mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Nieder-
lage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind
nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Verkauf in Kisten:

Goldbockbier

Franzisk. Leistbräu

Spatenbräu

Bols Liköre

Himbeer- u. Johannis-
beer-Syrup „Marke
Steuermann“

Henkell Trocken

Burgeff Grün

Söhnlein Sekte

Weißweine

Rotweine

Harzer Sauerbrunnen

Apollinaris-Brunnen

Vermouth Cinzano

Naturamilch „Löwen-
marke“

Kondes. Alpenmilch
„Bärenmarke“

Whisky:

Black & White

Andrew Usher

Record

Three Gees

Haig and Haig

Safariwagen

Sturmlaternen

Marke „Panzer Sturmtrotz“
und „Fledermaus“.

Madeira-Korbmöbel

Johns Waschmaschinen

Johns Badewannen

Osramlampen.

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.